

August Wilhelm von Schlegel an Ludwig Tieck

Jena, 11. Dezember [1797]

Empfangsort	Berlin
Anmerkung	Datum (Jahr) sowie Absende- und Empfangsort erschlossen.
Handschriften-Datengeber	Dresden, Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek
Signatur	Mscr.Dresd.e.90,XX,Bd.7,Nr.66(4)
Blatt-/Seitenzahl	4 S. auf Doppelbl., hs. m. U.
Format	19,1 x 11,2 cm
Bibliographische Angabe	Ludwig Tieck und die Brüder Schlegel. Briefe. Hg. v. Edgar Lohner auf der Grundlage der von Henry Lüdeke besorgten Edition. München 1972, S. 22–24.
Editionsstatus	Einmal kollationierter Druckvolltext mit Registerauszeichnung
Zitierempfehlung	August Wilhelm Schlegel: Digitale Edition der Korrespondenz [Version-07-21]; https://august-wilhelm-schlegel.de/version-07-21/briefid/878 .

[1] Jena, den 11ten December [1797]. Es ist schön, daß unsre Briefe einander auf halbem Wege entgegen gekommen sind. Die Correspondenz ist also nun förmlich eingerichtet, bis zur persönlichen Bekanntschaft, auf die ich mich lebhaft freue. Haben Sie Dank für die übersandten *Volksmärchen*, sie haben mir eine sehr angenehme Lektüre gewährt, es verdrießt mich nun noch mehr, daß sie ein Anderer, wie mir dünkt, nicht mit sonderlicher Einsicht, beurtheilt hat, und ich sinne darauf, wie diese Versäumniß wieder gut zu machen wäre. Ihr *Don Quixote* soll mir gewiß nicht entgehen; ich bin überzeugt, daß es Ihnen sehr damit gelingen wird, da Sie die darstellende Prosa so in Ihrer Gewalt haben. Der *Don Quixote* ist vielleicht unter allen Romanen vor *W. Meister* derjenige, der am meisten von dem epischen Numerus hat, worüber ich in der Beurtheilung von *Hermann und Dorothea* einiges gesagt. Die vielen spanischen Participien werden Ihnen einige Noth machen – ich denke, sie müssen in den meisten Fällen in direkte Sätze aufgelöst werden, so daß ungefähr eine so leichte Wortfolge und Structur, wie im *Wilhelm Meister*, bey gleicher Fülle, heraus käme.

Ihr Prolog unter den *Volksmärchen* ist ein [2] allerliebster Einfall, und voll von allerliebsten Einfällen. In dem *blonden Ekbert* fand ich ganz die Erzählungsweise Göthe's in seinem *Märchen*, im *Wilhelm Meister* u. s. w. Sie haben sich diesen reizenden Überfluß bey gleicher Klarheit und Mäßigung auf eine Art angeeignet, die nicht bloß ein tiefes und glückliches Studium, sondern ursprüngliche Verwandtschaft der Geister verräth. So auch mit den Liedern. Man hätte mich mit einigen davon täuschen können, sie wären von Göthe. Seltener glaubte ich darin einen von den zerstreuten Zauberklängen in Shakespeares Liedern zu hören. Überhaupt würde man, wie mir dünkt, Ihre innige Vertrautheit mit diesem Dichter weniger vermuthen. Vielleicht kommt es nur daher, weil Sie noch nichts in Shakespeares Form dramatisirt haben. Ein romantisch-komisches Schauspiel, der ernsthafte Theil in fünffüßigen Jamben, auch wohl mit untermischten Reimen, nur der komische Dialog in Prosa, das müßte Ihnen herrlich gelingen. Ich glaube, Sie müssen bey Ihren nächsten Dichtungen hauptsächlich darauf achten, Ihre Kraft zu einer recht entschiedenen Wirkung zu konzentriren, und vielleicht ist selbst die äußere Schwierigkeit hiezu ein Mittel. –

Den *Lovell* lese ich mit großem Interesse, doch scheint mir von ihm bis zu einigen der [3] *Volksmärchen* noch ein großer Schritt zu seyn. Im *Berneck* und der *schönen Magelone* finde ich noch einige Erinnerungen an die frühere Manier. Jener hat mich überhaupt am wenigsten befriedigt. In der *Magelone* wurde mir die Schwierigkeit sichtbar, schwärmerische Regungen der Liebe in einem alten Kostüm ohne moderne Einmischungen darzustellen. Doch sind die Lieder allerliebste, auch einige Stellen der Erzählung, z. B. den Traum S. 185, 186 könnte Göthe eben so geschrieben haben.

Sie verzeihen, theuerster Freund, daß ich Ihnen mein Urtheil so unbefangen sage, als ob wir schon Jahre lang mit einander umgegangen wären. Lassen Sie mich doch auch einmal Ihre Meynung über meine Gedichte im Almanach erfahren, wenn es Ihnen nicht mühselig ist, und Sie es in der Kürze können.

Auf Ihre Briefe über Shakespeare bin ich sehr begierig. Wie sind Sie mit meinem Aufsätze über Romeo zufrieden gewesen? Ich hoffe, Sie werden in Ihrer Schrift unter anderm beweisen, Shakespeare sey kein Engländer gewesen. Wie kam er nur unter die frostigen, stupiden Seelen auf dieser brutalen Insel? Freylich müssen sie damals noch mehr menschliches Gefühl und Dichtersinn gehabt haben, als

jetzt. Ihre beyden Conjecturen im *Sturm* leuchten mir sehr ein - [4] doch weiß ich nicht, ob ich sie in die Übersetzung aufnehmen darf - es würde eine Note fordern, und ich mache keine Noten. - Die Englischen Kritiker verstehen sich gar nicht auf Shakspeare - ich will Ihnen ein Beyspiel einer schlechten Conjectur von Malone geben, der doch sonst für den besten gilt, und auch, wo es bloß auf das diplomatische Vergleichen und Auftreiben veralteter Redensarten ankommt, wirklich ist. Die Stelle ist in *What you will* in meiner Übersetzung S. 197.

She took the ring of me: I'll none of it. Hier will Malone nach me ein Fragezeichen setzen: Sie sollte den Ring von mir genommen haben? Der dumme Mensch kann nämlich nicht begreifen, daß Viola Gegenwart des Geistes genug hat, um in Olivia's Erfindung hinein zu gehn, und sie nicht gegen den Malvolio Lügen zu strafen. - So ist im *Romeo* eine Stelle, über die sich Johnson den Kopf zerbricht, obgleich nichts leichter zu verstehn ist. Es wäre rühmlich für unsre Nation, wenn wir einmal eine *kritische Ausgabe* des Englischen Shakspeares bekämen, welche den in England erschienenen vorzuziehen wäre. Nicht selten wünschte ich Sie über einzelne Stellen Shakspeares befragen zu können, ob Sie sie eben so wie ich verstehen.

Leben Sie recht wohl.

Ihr ergebenster

A. W. Schlegel.

Namen

Goethe, Johann Wolfgang von

Johnson, Samuel

Malone, Edmond

Shakespeare, William

Orte

Jena

Werke

Cervantes Saavedra, Miguel de: Don Quijote

Cervantes Saavedra, Miguel de: Leben und Thaten des scharfsinnigen Edlen Don Quixote von La Mancha [Ü: Ludwig Tieck]

Goethe, Johann Wolfgang von: Das Märchen

Goethe, Johann Wolfgang von: Hermann und Dorothea

Goethe, Johann Wolfgang von: Wilhelm Meisters Lehrjahre

Schlegel, August Wilhelm von: Arion

Schlegel, August Wilhelm von: Cervantes Saavedra, Miguel de: Leben und Thaten des scharfsinnigen Edlen Don Quixote von La Mancha. Ü: Ludwig Tieck (Rezension)

Schlegel, August Wilhelm von: Die entführten Götter

Schlegel, August Wilhelm von: Gesang und Kuß

Schlegel, August Wilhelm von: Goethe, Johann Wolfgang von: Hermann und Dorothea (Rezension)

Schlegel, August Wilhelm von: Prometheus

Schlegel, August Wilhelm von: Szenen aus Shakespeare

Schlegel, August Wilhelm von: Ueber Shakespeare's Romeo und Julia

Schlegel, August Wilhelm von: Zueignung des Trauerspiels Romeo und Julia

Shakespeare, William: Dramatische Werke. Zweyter Theil [Ü: August Wilhelm von Schlegel]

Shakespeare, William: Romeo and Juliet

Shakespeare, William: The Plays

Shakespeare, William: Twelfth Night, or What You Will

Shakespeare, William: Was ihr wollt [Ü: August Wilhelm von Schlegel]

Tieck, Ludwig: Briefe über Shakespeare

Tieck, Ludwig: Der Sturm

Tieck, Ludwig: Der blonde Eckbert

Tieck, Ludwig: Ein Prolog

Tieck, Ludwig: Geschichte des Herrn William Lovell

Tieck, Ludwig: Karl von Berneck

Tieck, Ludwig: Volksmärchen von Peter Leberecht

Tieck, Ludwig: Wundersame Liebesgeschichte der schönen Magelone und des Grafen Peter von Provence

Periodika

Musen-Almanach für das Jahr 1798 (sog. „Balladen-Almanach“) (hg. v. Friedrich Schiller)